

wie ein Dieb im Nachtdunkel in den Hof einbrechen, um die Tochter zu stehlen? Daß er sie im offenen Männerkampfe zurückzuholen trachten werde, hätte ich mir denken können, und darauf waren wir gefaßt — obwohl auch solches Werk schier unerhört ist unter den Menschen. Wäre er so gekommen mit seinen Gefellen, so hättet ihr sie gewiß mit zer schlagenen Köpfen heimgeschickt. Und gerade von jener Seite ist ein offener Angriff am schwersten auszuführen. Auch wäret ihr, wenn ihr den Räubern nachgesetzt hättet, gewiß zu spät gekommen und hättet ihre Spur im Grauen der Nacht, das den flüchtigen Mann verbirgt, schnell genug verloren. Also sei getrost und schlage richtig drein, wenn dir die Frevler vor das Schwert kommen! Der hohen Götter Fügung war's, vielleicht wollten sie den Volksgenossen zeigen, wessen Segest fähig ist.“

Er entließ den Getreuen mit dem Befehl, den Fürsten Hunibald zu raschem Zuzug aufzufordern. Dann warf er sich selber aufs Roß, und wie ein Feuerbrand durch die Gaue fliegend, rief er alle Getreuen zum Beistand auf.

Nun zeigte sich's, welche Verehrung der Schwergedrückte genoß. Von allen Seiten strömten die vaterländisch gesinnten Männer scharenweise zu seinem Hofe, Rache zu nehmen an dem Volksverräter Segest und dem geliebten Führer wiedererringen zu helfen, was seines Lebens höchstes Gut war. Mit starker Macht rückte er nach kurzer Zeit schon gegen Segests Hof, wo dieser inzwischen die Römischgesinnten zusammengezogen hatte.

5. Die Belagerung.

Im Frauengemache seines Hauses stand Segest und redete zornig auf Frau Godalind, sein Gemahl, ein. Die Fürstin verfärbte sich, sie merkte wohl, daß des Gatten Sinn härter und verbitterter war, denn jemals vorher. Aber auch auf ihrer Stirn lag eine düstere Wolke, als sie sprach: „Nicht kann ich dafür, daß die Tochter trotzig festhält an